

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezugs 1,50 M., mit Belegheft 1,75 M. Die einzelne Nummer mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für einzelne in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 60 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Nr. 108.

Sonntag, den 8. Mai 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die trigonometrischen Vermessungen finden nimmere die topographischen Aufnahmen in hiesiger Kreise statt. Die von Seiten der königlichen Landes-Aufnahme hiermit betrauten Vermessungs-Diregenten, Offiziere und Topographen sind mit „Offenen Ausweisen“ versehen, welche die ihnen zu gewährenden Hilfeleistungen enthalten.

Alle Grundeigentümer und Einsassen des Kreises, sowie die Ortsbehörden werden hiermit wiederholt aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Vermessungs-Diregenten, Offizieren und Topographen nach Kräften entgegenzukommen und sie mit gewohnter Bereitwilligkeit in Allem zu unterstützen, dessen sie zur Förderung und Erleichterung ihres Auftrages bedürfen. Merseburg, den 7. Mai 1904.

Der königliche Landrat.
Graf d'Hausoville.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 9. Mai 1904,
abends 1/2 9 Uhr.

Chargiertenversammlung
im „Reichstanzler“.

Das Kommando.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fräulein **Vda Hagen zu Merseburg**, Inhaberin der **Stwa K. Kreis Nachf.** ist in Folge eines von der Gemein-

schuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den **18. Mai 1904, vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg — Zimmer Nr. 19 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Merseburg, den 3. Mai 1904.
Stolp, Aktuar. (1080)
als Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts.

Rußland und Japan.

Landungen der Japaner bei Port Arthur.

Die Japaner haben dem Uebergang der Armee Kuroki über den Jalufluß jetzt den zweiten Akt ihrer Landoperationen folgen lassen. Die Ausschiffung anderer Truppen an verschiedenen Punkten der langgestreckten Liaotung-Halbinsel, an deren Spitze Port Arthur liegt. Von den Russen wurde der Landung entgegen kein Widerstand entgegengeleitet. Der „Verl. Ost-Asien“ erhält folgende Telegramme: * London, 6. Mai. In Tokio ist heute amtlich bekannt gegeben worden, daß die Landung von japanischen Truppen auf der Liaotung-Halbinsel gestern begonnen hat. Aus Tsichu wird gemeldet, die Landung habe an der Ostküste der Halbinsel gegenüber den Elliot-Inseln stattgefunden. Die Japaner fanden dort Kolonosierungen der Flotte bei Takuhschau und füßlich davon, daß nur eine verhältnismäßig kleine russische Kavallerieabteilung die dortige Küste bewacht. * London, 6. Mai. Nach einer Depesche aus Petersburg landeten die Japaner Truppen

bei Port Adams und Pigewo und bedrohten Port Arthur. Das Erscheinen der japanischen Flotte in der Liaotungbucht war nur ein Scheinmanöver, um die wirkliche Landung zu decken.

Gegenüber den Elliot-Inseln, welche die Japaner bald nach Beginn des Krieges besetzt haben, liegt der Ort Pigewo, von wo eine Straße quer über die Halbinsel nach der Westküste führt. Nahe ihrem Ursprung findet sich der zweite der angegebenen Landungsorte: Port Adams. Eine dritte Ausschiffungsstelle kann man mit Sicherheit in der Bucht bei der Stadt Pintschau an der Westküste vermuten. Dort ist die schmalste Stelle der Halbinsel, die die Japaner jetzt leicht werden sperren können. Dadurch wird Port Arthur nun auch zu Lande von der Verbindung nach dem Innern abgeschnitten und auf seine eigenen Verteidigungsmittel angewiesen. Daß auch nach russischer Ansicht eine Belagerung des Platzes unmittelbar bevorsteht, zeigt die Abreise des Statthalters Aljejejew und des Großfürsten Boris aus der Stellung zur Feindarmee. Die letztere sieht mit ihren Hauptkräften bei Wulden und Liaung, wo General Kuro-pattin späterhin die entscheidende Schlacht anzunehmen gedenkt. Von ihr ist ein Detachement nach Mutschwang vorgezogen, dessen Hafenplatz Pingtau ebenfalls von einer japanischen Landung bedroht ist. Endlich sieht die am Jalu geschlagene Truppe des Generals Soffulitsch bei Fongwang-tschu. Wenn die erste japanische Armee, die wohl auch auf eine Flankenunterstützung durch Landungen bei Takuhschau rechnen kann, diese Streiftzüge nochmals angreift, so dürften die Russen sich auf die leicht zu verteidigende

Gebirgsstellung im Motien-Paß zurückziehen. — Die auf Liautung gelandeten japanischen Truppen gehören — jedenfalls zur zweiten Armee unter General Baron Ota. Ihr Seetransport gelang ohne Störung, denn das in Port Arthur liegende russische Geschwader hat nach allen Wadungen der letzten Tage den Hafen nicht mehr verlassen, mag nun der Eingang tatsächlich gesperrt sein oder nicht.

* London, 6. Mai. Eine heute aus Tokio eingetroffene amtliche Depesche von Admiral Hozoya enthält eine eingehende Meldung über die Landung der Japaner auf der Liaotung-Halbinsel, verfehlt aber den Ort der Landung. Sie lautet: „Unsere liebste Division traf mit dem Torpedoboote Nr. 20, der „Hongkong Maru“ und der „Sippon Maru“ an unserer Vaantschi auf der Liaotung-Halbinsel am 5. d. Mts. um 1/2 6 Uhr morgens ein. Die Schiffe entdeckten eine Anzahl feindlicher Patrouillen und bombardierten sie kurze Zeit. Hierauf wurde eine Landungsabteilung von

Wasserkraften, bestehend aus Kapitän Hamoto kommandiert, an Land zu gehen. Da Ebbe herrschte, so konnten Boote nicht ans Land gelangen und die Matrosen sprangen ins Wasser und waten 1000 Meter weit durch. Sie erreichten das Ufer um 7 1/2 Uhr 10 Minuten, gingen sofort und nahmen, ohne einen Schuß zu feuern, von einer feindlichen Besatzung auf der Höhe der „Anagi“, „Oshima“ und „Kafatani“, welche die Aufgabe hatten, die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, ertrudten 100 Russen, welche sie bombardierten, wodurch mehrere getötet wurden. Unsere erste Flotte von Trans-

Aus Lenbachs Leben.

Lenbach war geboren zu Schrobenuhausen als Sohn eines Maurermeisters am 13. Dezember 1836 und hatte bei 16 Geschwistern eine harte Jugend vor sich. Er mußte Schafe hüten und war nach dem Besuche der Volksschule und der Gewerkschule Maurerlehrling. Ein Alermal namens Hofner entdeckte das Talent Lenbachs, der nach des Vaters Tod unter Entbehrungen durch den Professor Seyer in Augsburg den ersten systematischen Zeichenunterricht empfing, dann die Münchener Akademie frequentierte und bei Grafen in die Technik des Malens eingeweiht wurde. Von 1855—1857 lebte Lenbach in seiner bäuerlichen Heimat, kümmerlich sich vom Porträts, Landschafts- und Tiermalen ernährend. Sehr interessant sind die zum Teil heute noch erhaltenen Schabensbilder aus dieser Zeit, welche Lenbach für verschiedene Dörfer gemalt hat. Da war es Pilot, der den genialen jungen Mann, welcher ihm Arbeiten vorlegte, künstlerisch nicht zu kümmern ließ; Lenbach trat im Wintersemester 1857/58 in die Schule Pilotys und begleitete 1858 den Meister mit nach Rom. Diesen Aufenthalt nützte Lenbach ganz besonders zu Studienzwecken (u. a. über die alten Venetianer) aus; eine Ansicht des Forum Romanum war die erste Frucht dieser Studienzeit, sie machte viel Aufsehen. Damals entstand auch das heute im Magdeburger Museum befindliche Bild „Landleute bei nobendem Gewitter zur Kapelle flüchtend“. Es ist sehr bezeichnend für Lenbachs ursprüngliche Ausrichtung, daß Besti später von diesem Bilde berichten konnte, es habe Aufsehen gemacht „durch die gänzlich neue, fast abstoßende Kühnheit und Ursprünglichkeit naturalistischer Wache“. Damals war also der junge Lenbach ein echter Sezessionist!

Es war eine Art „Sonnenfanatismus“ über ihn gekommen. Er wollte das Licht, er wollte Freilicht. Erst der Einfluß der alten Meister und ein instintiver Gegenang gegen die gerade aufkommende französische Naturalistik hat später den Meister zu jener schroffen Ablehnung derselben modernen Forderungen geführt, die ihn leider veränderte, mit der jungen Münchener Kunst in der wildesten werten Welle Hand in Hand zu gehen. In Italien wurden Giorgione, Tizian, Verasquez und Rubens seine Götter. Aber in dem prächtigen „Girtenhau“ der Schad-Galerie besitzen wir doch ein charakteristisches Wert aus jenem „Vorfrühling“ Lenbachsches Schaffens. Um jene Zeit wurde Lenbach aber auch als Porträtmaler bekannt, und mit 24 Jahren ward Lenbach Kunstschulpfessor in Weimar — eine Stelle, die ihm aber schon bald nicht mehr behagte. Mit ihm waren seine Freunde Böcklin und Steinhard Weges dort hin berufen worden. Allein Lenbach ging bald wieder in die bayerische Hauptstadt zurück, ward mit Graf Schad bekannt und arbeitete für diesen lange Zeit. Erst in der neueren Zeit wurde für die Offenlichkeit Schads und Lenbachs Verhältnis aufgelistet: man vermutete in Schad den ungenügenden Gönner und Mäzen Lenbachs, während Schad wohl das Talent Lenbachs würdigte, aber trotzdem nur ein relativ geringes Honorar gewährte. So setzen wir den Lenbach im Jahre 1863 in Itallen, 1867 in Spanien — die Kopien von Tizian, Rubens, Giorgione, van Dyck, Murillo u. s. w. schaffend und damit bei geringer Entlohnung wahre Perlen für die Galerie Schad liefernd. Der spanische Aufenthalt währte zwei Jahre. Mit Schad und v. Hippart gemeinschaftlich reisend, gelangte Lenbach damals auch bis Nordafrika. Je mehr sich der Meister jedoch von nun an

dem Porträtmale widmete, desto mehr trat seine ungewöhnliche Gabe hervor, in dem Porträt die geistige Eigenart, den Charakter des Porträtierten mit einer geradezu unerhörten psychologischen Vertiefung und Sicherheit zur Geltung zu bringen. Bei Lenbachs „Köpfen“ muß über die Ausföhrung der Hände wenig Dingen, die den Künstler wenig interessierten, hinweggesehen werden. Aber in der Wiedergabe der Gesichtszüge konzentrierte er mit äußerster Wucht die ganze Seele, in Gesichtste des Dargestellten. Jedoch auch als Porträtmaler wurde Lenbach damals als Revolutionär angesehen. Das Bild des Münchener Arztes Dr. Schanzlenbach, das er 1860 ausstellte, rief einen Sturm der Entrüstung hervor. Die Vertreter der „alten Richtung“ und ihre in der Mehrheit befindlichen Anhänger waren empört über diesen Naturalismus. Auch Lenbach hat alle Anfeindungen erdulden müssen, wobei nur einmal unvernünftig jedem drohen, der er mit äußerster Konzentration und den Schilddrüsen ankämpfte. Trotzdem drang er durch. In den siebziger Jahren mehren sich die Aufträge so fort, daß Lenbach von da ab mehr und mehr ein Hauptporträtist der ersten Zeitgenossen von 1870 bis jetzt wurde, und auch mit diesen, voran mit Bismarck, in einen nächsten, dauernden Verkehr trat. Aber die benachteiligten Anfänge dieses in seiner Art einzig dastehenden Verhältnisses giebt uns Ad. Wenzberg in seiner, in der bekannten Knackpfeiffen Sammlung bei Weigand und Pfaffing erschienenen Monographie Lenbachs folgende Schilderung: Als Lenbach das erste Bild des Fürsten Bismarck zu malen unternahm, hatte er dazu einen Auftrag von der Direktion der königl. Nationalgalerie erhalten, die die Gründung einer Sammlung von Bildnissen berühmter

Männer aus der neuesten Geschichte Deutschlands beschloffen hatte. Fürst Bismarck hatte sich bis dahin gegen Künstler unzugänglich verhalten. Er hatte einmal, zur Zeit, als er noch Weidauer beim Bundesrat war, mit einer Bildhauerin über Erfindungen gemacht — und seitdem eine unüberwindliche Aversion gegen Porträtfestungen gefaßt. So war denn der im Erscheinen einer Persönlichkeit behagende Lenbach der richtige Mann für den Fürsten, der dem Künstler mit dem scherzenden Worten entgegenkam: „Ich habe zwar geschornen, nicht mehr zu fügen, aber ich kann diesen Bild umgehen, indem ich Ihnen stehe!“ — Bei dem nähern Verkehr, der sich in Friedrichsruh entspann, machte bald auch das freimütige, offene und gerade Wesen des Künstlers einen starken Eindruck auf Bismarck. Es dauerte nicht lange, so gehörte Lenbach zu den Intimen der Bismarckschen Familie. Allmählich war dieser dem Fürsten so vertraut geworden, daß er seinem Maler gestattet, seine Studien nach ihm in seinem Arbeitszimmer nach Erledigung seiner Amtsgeschäfte zu machen. Als das gelungenste der ungezählten Bildnisse bezeichnete Bismarck selbst das zum 1. April 1892 gefaßte. Als der Fürst daselbst am 29. Juni 1892 im Münchener Glaspalast sah, äußerte er: „Es freut mich, durch den Pinsel Lenbachs hier mich so vorzeitig zu sehen, wie ich der Nachwelt gern erhalten bleiben möchte.“ Freier darf hier an sein freundschaftliches bzw. nahes Verhältnis zu Böcklin, Paul Dreyse, Richard Wagner u. a. erinnert werden. Im übrigen ließe es die Namen fast aller zumreicher Zeitgenossen aufzählen, wollte man die Namen der von Lenbach porträtierten Männer und Frauen von Rang und Ruf nennen.

portschiffen bemerzte die japanische Flagge auf den Hügel und begann um 8 Uhr Truppen zu landen. Die Leute mußten wegen der Flüssigkeit des Wassers dieses durchwaten; sie befanden vorzüglichen Schneid. Um die Landung von Truppen und Material zu erleichtern, werden Landungsbrücken errichtet, die Flottendivision hilft bei dieser Arbeit. Eine Depesche vom Großkommandierenden des 3. Geschwaders, Admiral Kataoka, enthält weitere Einzelheiten. Dieser berichtet, daß sein Geschwader die erste Abteilung der zweiten Armee nach der Blutung-Wassis brachte. Die „Kaga Maru“ lief gestern um 3 Uhr morgens nahe bei der Wassis auf den Grund, wurde aber unterseht wieder flott gemacht und erreichte die Wassis abends.

Petersburg, 6. Mai. Die hiesige chinesische Gesandtschaft erklärt, die Peking Regierung, welche volle Autorität in der Bevölkerung besitzt, werde die von ihr bei Beginn des Krieges verkündete Neutralität nicht auf zu bewahren wissen. Die fremdenfeindlichen Seiten besitzen zurzeit nicht den großen Einfluß, den man ihnen zuschreibe. Die Ansammlung chinesischer Truppen an der mandchurischen Grenze bedeuere nur die Aufrechterhaltung der Neutralität nach beiden Seiten und die Abwehr der Eskapationen. Es wäre nicht auffallend, wenn China zu diesem Zwecke noch einige Divisionen abschickte; denn zurzeit stehen dort nur 8. bis 10.000 Mann unter General Wu. Die lokale Öffnung der chinesischen Regierung ist erst kürzlich durch einen direkten Bericht Juanichitais nach Petersburg bestätigt worden. Den Abschluß irgend einer Antiege beabsichtigt China nicht. Die chinesische Regierung hat übrigens neuerdings wieder drei Vertreter der Mächte in Peking mittelten lassen, daß sie in dem russisch-japanischen Kriege neutral bleiben werde, womit die Bestätigungen, daß es in China zu einer Erhebung gegen die Fremden kommen werde, vorläufig als gesichert gelten dürfen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser erledigte in Schluß im Laufe des heutigen Vormittags Regierungsgeschäfte und machte dann mit dem Grafen Gyry einen längeren Spaziergang im Walde. Der Nachmittag verbrachte der Kaiser im Kreise der gräflichen Familie beim Tennisplatz im Schloßpark der Hallenburg. — Der Kronprinz vollendete heute sein 22. Lebensjahr. Aus Anlaß seines Geburtstages begaben sich die Sänger der 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß nach dem Hofe des Kabinettschlosses zu Potsdam, wo der Kronprinz zurzeit Wohnung genommen hat. Unter Leitung des Stabschoboliten Händel brachten sie ein Ständchen dar. Im Laufe des Vormittags erschienen fünf

sämtliche hohen Offiziere der Potsdamer Garnison, um dem Kronprinzen ihre Glückwünsche zu übermitteln. Nachmittags begab sich der Kronprinz in offenes Jagdrevier nach dem Waldhofe, die Kaiserin nahm an dem Geburtstagsdiner im Kabinettschloß teil.

München, 6. Mai. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der Prinz Regent hat an Frau Professor von Venbach ein in warmen Worten gehaltenes Handschreiben geschickt, in dem es u. a. heißt: „Die Mächtigkeits vor dem nach langem Krankenlager erfolgten Ableben Ihres Gatten hat mich überaus schmerzhaft berührt. Die Anhänglichkeit des teuren Verstorbenen steht hochgeachtet und seine Kunstfertigkeiten werden mit Freude bewundert.“ Außerdem hat der Prinz-Regent an der Bahre einen Blumenkranz niederlegen lassen. Der Magistrat hat beschlossen, eine Stange zu Ehren des verstorbenen Meisters Lenbachstraße zu nennen und hat eine große Gedenktafel zur Verfügung gestellt. Bürgermeister Brunner widmete dem Verewigten wärmste Worte des Nachruhs und betonte, Lenbachs Tod sei für das öffentliche Leben und die Bürgerstadt Münchens ein unersehlicher Verlust. Deputationen der städtischen Kollegien werden an der Beisetzungsfeierlichkeit teilnehmen und Kränze mit den Stadtfarben niederlegen.

Verze und Krankenanstalten.

Leipzig, 6. Mai. Die „Leipz. Volksztg.“ ist in der Lage, die Einzelheiten der jetzigen Verzeforderungen und der bisher erzielten Kostenzustände mitzuteilen. Darnach verlangen die Verze 1) Grundbesitzliche Zulassung eines jeden im Krankenbezirk wohnenden approbierten Arztes, jedoch mit der Beschränkung, daß die Zahl der Kostenärzte (ausgeschlossen der Zahnärzte) nicht über 375 steigen soll; 2) ein Pauschale von 5 M. pro Mitglied, solange die Familienbehandlung ausgeschlossen ist, und ein Pauschale von 7,50 M. pro Mitglied, wenn die Familienbehandlung wieder eingeführt werden sollte; geburtsärztliche Leistungen werden extra berechnet und bei größeren Entfernungen sind Kilometergebühren zu zahlen. 3) Die festen Gehaltsanträge der jetzigen Distriktsärzte sollen aus dem Pauschale befristet werden; die Kasse soll sich jedoch verpflichten, auf die Distriktsärzte nach der Mündung einzuwirken, daß sie ihre Verträge in gewöhnliche Praxisarztverträge umwandeln; 4) die Kündigungsfrist soll beiderseits eine dreimonatliche sein; Verzehten steht gegen eine Kündigung der Kasse die Berufung an das Schiedsgericht offen; solange die Zahl der Verze unter 250 bleibt, ruht das Kündigungsrecht der Kasse; 5) der Fortbestand der ärztlichen Beratungsanstalten wird von einer Vereinbarung zwischen den ärztlichen Bezirksvereinen und der Kasse abhängig gemacht; kommt keine Einigung zu

Stande, so soll das Schiedsgericht entscheiden; 6) die Gültigkeit des neuen Vertrages soll bis zum Jahre 1910 währen und von da ab, wenn von keinem Teile gekündigt wird, stets um ein Jahr sich verlängern. Die Ortskrankenkasse erklärt sich zu folgenden Zugeständnissen bereit: 1) Aufhebung des Distriktsarztsystems unter Vermehrung der Zahl der Kostenärzte auf 300; 2) ein Pauschale von 6,25 M. bei Wiedereröffnung der Familienbehandlung, während bisher nur 5,50 M. angeboten waren; 3) Fortbestand der Beratungsanstalten; 4) Berechtigung des Vorstandes, für jeden ausbleibenden festbesoldeten Arzt mit längerer Betrugsdauer einen anderen Arzt fest anzustellen, so daß die jetzige Zahl von 83 festbesoldeten Ärzten gewahrt bleibt; 5) die festbesoldeten Verze sollen Vertretung in der ärztlichen Vertrauenskommission erhalten.

lokales.

Merseburg, 7. Mai.

Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt und ihr Vermögen. Die Ueberlieferung über die Verze der Bestände der Alters- und Invaliden-Versicherungsanstalten und der sonstigen Träger der Versicherung auf diesem Gebiete ist jetzt bis zum 31. Dezember 1902 geblieben. Sie weist wieder ganz enorme Beträge auf. Wird doch die Gesamtsumme des Vermögens sämtlicher 31 Versicherungsanstalten und der 9 anderen Versicherungsträger 8 deutlichen Reich auf nicht weniger als 1016,30 Millionen Mark angegeben. Uns interessiert von den angeführten 40 deutschen Versicherungsträgern auf diesem Gebiete in erster Linie die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg, die bekanntlich die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt umfaßt. Ihr Vermögen stellte sich als dem angeführten Abschlußtage auf 53216997,45 M. in Papier-Wert, also auf eine außerordentlich respectable Summe. Nicht uninteressant wird auch eine nähere Mitteilung darüber sein, in welcher Weise unsere Versicherungsanstalt diesen enormen Vermögensbestand nutzbar angelegt hat. Das Ergebnis ist das folgende: Reichsanleihen M. 200000,00, Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierte Eisenbahnpapiere 11159100,00, Schulverschreibungen und Pfandbriefe von Gemeinden, weiteren Kommunal-Verbänden u. s. w. 18104675,00, Darlehen an Gemeinden, einschließlich der Kirchen- und Schulgemeinden, sowie an weitere Kommunal-Verbände 13927367,67 M., Hypotheken, Grundschuldbriefe usw. 8761487,62 M., Sparkasteneinlagen — Grundbesitz 17711087 M., Kassenbestand einsegl. Bantguthabens 887256,47 M., zusammen 53216997,45 M.

Das eigenhändige Testament. Nach dem Vorbilde des französischen Rechts gestaltet das bürgerliche Gesetzbuch die Er-

richtung eines gültigen Testaments auch in der Form, daß der Erblasser seinen letzten Willen eigenhändig schreibt und unterschreibt. Diese Testamentsform ist in mancher Beziehung vorteilhaft. Der Erblasser muß alles selbst schreiben, nicht bloß den eigentlichen Testamentstext, sondern auch das Zeit- und Ortsdatum. Es ist unstatthaft, einen Vorbeamten zu benutzen. Nimmt man zu einem Erblasser, worauf Merseburg oben in der rechten Ecke gedruckt steht, so muß man das Wort Merseburg gleichwohl nochmals eigenhändig schreiben im Datum, sonst ist das Testament ungültig. Die Unterschrift muß richtig unter dem Testament stehen; ist das nicht der Fall, so können sich leicht Zweifel an der Rechtsbeständigkeit ergeben. Es empfiehlt sich auch, die Schrift ausdrücklich als letzten Willen zu bezeichnen, damit gleich erkannt wird, daß es sich nicht bloß um ein Testament handelt. Das eigenhändige Testament kann man in jedem Schreibebüro selbst aufheben oder von irgend jemand verwahren lassen, z. B. beim Bankier in der Stahlhammer. Auch das Gericht nimmt es zur Aufrechterhaltung an und erteilt darüber einen Hinterlegungschein. Die Gebühr dafür beträgt 1 M. bis 3 M. Außerdem sind 5 M. Urkundenstempel zu entrichten. Wer sein Vermögen zur Kostenaufhebung nachweist, dem kann das Armenrecht bewilligt werden. Es ist zu empfehlen, das eigenhändige Testament bei dem Gerichte des Wohnortes in Verwahrung zu geben. Denn dann wird es nach dem Tode sicher gefunden und eröffnet.

Vermischtes.

Leipzig, 6. Mai. Der Direktor des „Invalidenbank“, Ferdinand a. D. Weinhold, hat sich verpflichtet. Der Grund zu dem bedauerlichen Schritte dürfte in gerüttelten Vermögensverhältnissen Reinholds zu finden sein. Der „Invalidenbank“ selbst ist in keiner Weise geschädigt.

Breslau, 6. Mai. Der Eisenbruchoffener G. L. Mann in Königstein ist wegen Verschuldung im Betrage von 250.000 M. flüchtig. Die Verfallstrafen sind deutsche und österreichische Werten.

Hannau, 6. Mai. Zu Wohlthatzwecken hat der Direktor Dr. Hoffmann der hiesigen Fabrik Casella in Hachenheim bei Hanau, der seit 25-jähriges Jubiläum feierte, 100.000 M. geteilt, und zwar 60.000 M. für eine Stiftung für Unterbeamte und Arbeiter der Fabrik, 30.000 M. für die Gemeinde Gredemühl zu gemeinnützigen Zwecken und 10.000 M. für den dortigen Arbeiterverein zu Unterhaltungs-zwecken.

Aus dem Geschäftsbereich.

Seidenstoffe von 15 Pfg. pro Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Seidenstoff-Geschäft. **NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse 40, Ecke Markgrafstrasse. **Hierzu 1 Beilage.**

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit



für 2 gute Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Angenehmlichst empfohlen von W. Kütteritzsch, Gotthardstr. 11.

Der teuerste Seidenstoff ist nichts wert wenn er nicht solide gefärbt ist. Die Fabrikanten des Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben sich vertragsgemäß verpflichtet, nur solide Färbung in Anwendung zu bringen. Weiße und schwarze Brauseiden und farbige Seidenstoffe für Festlichkeiten, Promenaden etc. bemustert postfrei. **Aug. Polich, Hofl., Leipzig**

Die Häuser Johannisstraße 10 mit Garten und H. Eitzstraße 10, welche sich gut verkaufen, sollen erbschaftsbaher verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **F. M. Kunth.** Das Thüringische Notaren-Regiment Nr. 12 in Zorlau a. E. stellt zum Herbst d. J. noch 3-jährig freiwillig ein. Persönliche Vorstellung unter Vorlegung eines Meldefcheines erforderlich. **Gasthof oder Restaurant** lebhaftes Geschäft, von tüchtigem Fachmann zu kaufen gesucht. Off. L. M. 654 Invalidenb. dant Leipzig erb. (1035)

Nehmen Sie bitte einen Versuch mit meinem an Güte unübertroffenen **ff. Olivenöl** — extra vierge — das Feinste was es giebt. Lofe und in Flaschen zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.** Tüchtige **Maurer** stellt noch ein **A. Jacob, Maurermeister in Kuesberg.**

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs an Feuerungsmaterial für den Winter 1904/05, bestehend in 120.000 Stück Preßkohlensteinen und 16 Raummeter Kiefernschrot, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. (1036) Zur Entgegennahme von Angeboten ist Termin auf **Dienstag, den 10. Mai d. J., vormittags 11 Uhr** in unserem Dienstgebäude Zimmer Nr. 13 anberaumt. Bietungslustige werden zu diesem Termin hierdurch eingeladen. Merseburg, den 1. Mai 1904. **Königliche Generalcommission.** von Behr.

Grasverpackung. Die diesjährige Graspackung der Gemeinde Tragath soll **Freitag, den 10. Mai, mittags 12 Uhr** öffentlich meistbietend verpackt werden. Bedingungen vor dem Termin. Tragath, den 7. Mai 1904. **Der Gemeindevorsteher.** **1,500,000 Mark** unkündb. Infinitivgelder v. 3 1/2 % an geteilt auf Ader auszuliehen. **H. Silberberg Bankgeschäft Halberstadt.**

Gerichtliche Auktion. Die zur Zigarrenfabrikant Wilh. Friedland'schen Kontursmasse gehörigen Gegenstände an Möbeln, Geschäftseinrichtung, Utensilien und Waren als: 1 Herrenschreibtisch fast neu, 2 Schreibpulte, 2 Drehsessel, ein Sessel m. Rohrstr., 24 gewöhnl. Sessel, 1 Tisch, Raucherhölzer, ein Polsterstuhl, 1 Regal m. Meyers Konv.-Verz. 1 kleiner Geldschrank, 4 versch. Zigarrenpressen, div. Wäpelpressen, 1 Kopierpresse, Rollbretter, 1 gr. Kasten neue Zigarrenstücken, ca. 500 Wäpelformen, Rollenbindfäden, Packpapier, Etiketten etc., div. Baden Nothabak, ein gr. Rollen Rippen-Tabak und viele ähnl. Sachen mehr, sowie eine Gartenmöbel-Garnitur fast neu sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich im Geschäftslokal Hallestr. 35 hier Termin auf **Mittwoch, d. 11. Mai 1904, vorm. 10 Uhr** angesetzt, wozu Kauflustige geladen sind. (1019) Mittags findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, den 6. Mai 1904 **Kontursverwalter Kunth.**

Die 2. Etage Lindenstraße 11 ist zu vermieten und sofort bezugsbar. (1025)

Samstagsausstellung im hiesigen Schloßgarten-Salon. Geöffnet: **Sonntag von 11 bis 2 Uhr** und **Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pfa. (3331) **Der Vorstand.**

Legumin-Malz-Mehl **Legumin-Malz-Kakao** **„Eymon“** **„Bestes Volks- und Kinder-Nährmittel.“** Aerztlich empfohlen: **Kranken, Konvaleszenten, Schwächlichen.** Erhöhung des Körpergewichtes und Förderung des Allgemeinbefindens. **Für den Haushalt unersetzlich.** Hat allen beschriebenen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. Zu haben in den **Apotheken und Drogerien.** **Fabrik: Süßmann & Hoffmann, Erfurt.**

Kleiner Gedichtant zu verkaufen. Näheres bei **F. M. Kunth.** (998)

Nachruf.

Am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr verstarb zu Merseburg plötzlich und unerwartet an Herzschlag der **Regierungs- und Geheime Medizinalrat Herr Dr. med. L. Penkert.**

Die Aerztekammer der Provinz Sachsen, deren Vorstände der Heimgegangene lange Jahre hindurch als eifriges und tätiges Mitglied angehört hat, betrauert tief und aufrichtig den Verlust des vortrefflichen Mannes, dessen bewährten Rat sie in Zukunft oft vermissen wird. Er war ein Arzt im besten Sinne des Worts. Sein klares Urteil und sein gerader fester Charakter im Verein mit einer hohen Auffassung der Ständewürde und einer seltenen Liebenswürdigkeit der Umgangsformen haben ihm im Leben das Vertrauen und die Zuneigung seiner Standesgenossen erworben und lassen sein Andenken unvergessen in uns fortleben.

Der Vorstand der Aerztekammer der Provinz Sachsen.

I. A.: Dr. Sandler.

Magdeburg, den 5. Mai 1904.

1037

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
Bahnhofsstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Frolegärtnerei: Schöb. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Anst.
Vorschl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-
krankheiten, Genuß der Wald- u. Moorluft. Saison: 1. Mai bis Ende Sept.
Preisp. u. Ansk. d. d. Städt. Bade-Vorw. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Kretschmann's Gärtnerei

34 Karlstrasse 34.

Aufmerksame Bedienung. • Billige Preise.

Bindegeschäft — Pflanzendekoration.

Blühende Pflanzen. — Blattpflanzen.

Geschmackvolle Tafeldekoration, einfach und reich.

Brautschmuck etc.

Neuanlagen — Instandhalten von Gärten und Gräbern.

1454

Kretschmann's Gärtnerei

34 Karlstrasse 34.



Man verlange nur

Globus-

Putzextract

wie nebenstehende Abbildung.

da viele wertlose **Nachahmungen** angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe,

Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.

Leinöl-Firniss,

schnell trocknend, nicht nachziehend.

Oelfarben

in allen Nuancen.

Emaille-Lackfarbe (weiß),

für Fenster, Türen, Holzstücke etc., trocknend in 4-5 Stunden.

Bronzen, Schablonen, Pinsel, Bohnerwachs etc.

offeriert zu billigsten Preisen

993

Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Entenplan.

(1029) **Garantiert kein Chorkalk!**



Wäscherei

für Haus- und Leibwäsche, Herren- und Damengarderobe

am Galgenberg (verlängerte Zietenstr.) Fernspr. 595. Besichtigung für Kunden gern gestattet.

Eigene Annahmestelle:

Merseburg, Kleine Ritterstr. 6 a.

Eröffnung heute Sonnabend. Vorigen Sie Preisliste!

Rasenbleiche.

Merseburger Musik-Verein.

Sonntag, 15. Mai 1904, 5 Uhr.

Musikaufführung im Dome.

Paulus.

Oratorium nach Worten der heiligen Schrift Komp. von F. Mendelssohn.

Die Soli gesungen von Fr. Meta Geier, Herrn Hammerländer Carl Dietrich, Herrn Arthur van Ewert aus Berlin und Mitgliedern des Musikvereins.

Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedsarten. Sperrkarten à 50 Pf., sowie Karten für Nichtmitglieder à 1 Mk. und 2 Mk. bei Hrn. Stolberg bis Sonnabend abend; Sonntag im Hüfterhaus.

Der Vorstand.

Fleischergefellens-Brüderchaft.

Sonntag nachmittag: **Ausflug nach Leuna.**

Die sonst eingeladenen Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Otto Bretschneider, Eisenwarenhandl., II. Ritterstr., empfiehlt

Gartenmöbel, Triumphstühle



in nur geübter, bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen. „Kirchhofsänke Nr. 4, 50.“

Albert Günther, Markt 17/18,

empfehlen größte Auswahl feinsten reiner woll. Sommerkleiderstoffe, Mousseline, Satin, Kattun, Gingham, Vandyne zu billigsten Preisen.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

Badewannen, Badeeinrichtungen

empfehlen **H. Müller jun.,** Schmalestr. 10, Werkstatt für Gas- und Wasser-Anlagen.

Closet-Anlagen.

Paris 1900: Grand Prix

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Verretor: Hermann Gereke, Leipzig-Gohlis, Aeusere Halle'sche Str. 38.

Frühjahrs-Neuheiten!
Amerikanische, Englische und Wiener Hüte erstklassiger Marken!
Engl. Modell-Paletots und Anzüge — hochparze Neuheiten — **Gummi-Mäntel und Paletots**, frei von Geruch.
Joppen, Wetterkragen, Havelocks, Westen in geschmackvollen Stoffen.
Engl. Reifertel, Wiener Lederwaren Stütel (Florsheim & Co., Chicago).
Echt American Import.
O. V. Borchert, Bazar für Herren, Halle a. S., Gr. Steinstr. 16. im Bankhause Ernst Haassengier & Co. Fernsprecher 1191.
(1024)

Oberhemden, weis u. farbig, fertig u. nach Mass, elegante Ausführung, vorzügl. Sitz, solide Preisstellung.

Nouveautés, in Kravatten, Handschuhen, Stöcken, Schirmen.



Wilkhelm Köhler, II. Ritterstr. 6.

Neuheiten

in Sonnen- u. Regenschirmen, Handschuhe aller Arten

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen (975)

Witwe M. Müller, Burgstr. 22. Bezüge von 1 Mk. in 1 Stunde.

Ausverkauf.

Da ich in meinem Laden bauliche Veränderungen vornehmen lasse, beabsichtige ich bis Pfingsten mein Warenlager in (1011)

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren

zu billigsten Preisen abzugeben.

Frau Heidenreich,

a. d. Gießel. Billigste Bezugsquelle: für liebende Aale, (1004)

Schleie, Krebse u. Seefische, sowie Fische aller Art — täglich Post- und Bahn-Versand.

Leipziger Fischhalle, Leipzig, Reichsstr. 34. — Telefon 4424. —

Geschäftshaus

J. LEWIN.

Anerkannt
größte
Auswahl!
Gegründet 1859.

Anerkannt
billigste
Preise!
Gegründet 1859.

Halle a. S.,
Marktplatz 2/3.

Größtes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Halle a. S.,
Marktplatz 2/3.

Ca. 13500 Meter reinwollene Mousselines

bestes Fabrikat in hervorragend schönen Dessins das Meter 58 Pf. u. 65 Pf.

Neuheiten für solide Haus- und Strassenkleider das Meter Mk. 2,50 bis	23 Pf.	Neuheiten für elegante Promenadenkleider das Meter Mk. 6 bis	1,25.
Neuheiten für praktische Strassenkleider das Meter Mk. 3,00 bis	50 Pf.	Neuheiten für Reise- und Sportkleider das Meter Mk. 4,50 bis	50 Pf.
Neuheiten für Blusen und Kinderkleider das Meter Mk. 3,00 bis	25 Pf.	Neuheiten in Waschseide und Waschstoffen das Meter Mk. 2,25 bis	23 Pf.

Seiden-Foulard in modernen Bomben- und Fantasiemustern, extra breit, das Meter 58 Pf.

Fortlaufend bedeutende Eingänge der geschmackvollsten Saison-Neuheiten in:

Jacketts, Saletots, Kragen, Capes,

Blusen, Costumes, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

(995 vier

Tapeten

neueste schönste Muster, größte Auswahl. (570)

Linoleum

Gummitischdecken, Wachstuche, Gummistoff für Bettelagen empfiehlt zu billigsten Preisen

Markt No. 10 **Richard Kupper**, Markt No. 10 Central-Drogerie.



Räther's
Kinder-

Sportwagen

mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl und reizenden Mustern, empfiehlt bekannt billigt (580)

Otto Bretschneider,
Eisenhandlung, H. Ritterstr. 2b.
(neben der Reichstrasse)

Schmale-
straße 5. **Dorothea Sippel**. Schmale-
straße 5.

Kleiderstoffe in Nestern

(Samt und Seide), zu Blusen und Kleidern passend, solange der Vorrat reicht **bedeutend unter Preis.** (988)

Privatgärten

werden von jungem Gärtner zurecht gemacht. Meldungen nimmt entgegen **Frau Ida Röhrner**, Delgrube 7.

Frische Möven-Eier, Hamburger Hühner, frischen geräucherten Kalb empfiehlt **C. L. Zimmermann.** (1034)

Geschäftshaus für Damenputz

Franz Lorenz, Inhaber: Curt Eberhardt,

kl. Ritterstr. 2 — Ecke Entenplan,

empfiehlt als

Spezialität: Damen- und Kinder-Hüte

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Ferner mache ich noch auf **Neuheiten in weißen und farbigen Sonnenschirmen** aufmerksam. (1031)

Als besonders preiswert empfehle ich noch

Damenkragen in Lüll, Seide, Spachtel und Leinen, Püffchen-Einsätze, Besätze, Spitzen-Shawls, Hemdeneinsätze u. s. w.

Steter Eingang von **Neuheiten** in **nur** soliden Qualitäten.

Der Mondstein.

Detektivroman von Wilkie Collins.

(81. Fortsetzung.)

Mein Ton mochte wohl etwas von der Bitterkeit verraten, die ich empfand. Sie hatte sich von mir abgewendet; jetzt sah sie mich unwillkürlich wieder an. Es lag eine kummervolle Ergebung in ihrem Wesen, als sie leise erwiderte:

„Ich bin doch vielleicht zu entschuldigbar. Nach dem, was Du getan hast, halte ich es für eine erbärmliche Handlung, daß Du Dich hier bei mir einschleichst. Dir meine alte Neigung zu nütze machst und mich durch selbe Ueberrumpfung bewegen willst, Deine Fälschungen nicht teilhaftig zu werden. Daß Du diese Anschauung nicht teilhaftig hättest, hätte ich nicht denken können; deshalb wäre es weit besser gewesen, wenn ich mich beherrschte und geschwiegen hätte.“

„Das war mehr als ich ertragen konnte. Wenn meine Ehre nicht in Deinen Händen läge,“ sagte ich, „so würde ich Dich auf der Stelle verlassen, um Dich nie wiederzusehen. Aber Du bist mir Rechenhaftig schuldig. Was habe ich getan?“

„Mich fragst Du, was Du getan hast?“

„Ja, Dich.“
„Nachdem ich Deine Schande geheim gehalten habe und alle Folgen meines Schweigens über mich genommen, hätte ich wohl einen Anspruch darauf, mit dieser Frage verschont zu werden. Ist denn jedes Gefühl der Dankbarkeit in Dir erloschen? Du warst doch einmal ein Ehrenmann, meine Mutter hatte Dich lieb und mir warst Du noch teurer —“

Ihre Stimme brach; sie sank in einen Stuhl und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.
„Wenn Du nicht zuerst reden willst, so muß ich es tun,“ sagte ich nach einer Pause, in der ich mich bemüht hatte, meine Fassung wieder zu gewinnen. „Ich komme in einer ersten Angelegenheit zu Dir und die einfachste Gerechtigkeit verlangt, daß Du mich wenigstens anhörst.“

Sie erwiderte keine Silbe und regte sich nicht. Zu stolz um noch weiter in sie zu dringen, erzählte ich ihr meine Entdeckung am Ritterstrande und alles was derselben vorangegangen war. Ich bewachte meine Ruhe so gut ich vermochte; meine ganze Zukunft stand ja auf dem Spiel, wenn ich jetzt die Herrschaft über mich selbst verlor. Es galt nun Bruffs Theorie auf die Probe zu stellen und in der furchtbaren Erregung, in welche ich bei dem Versuch geriet, trat ich dicht vor Rahel hin.

„Du mußt mir eine Frage beantworten,“ sagte ich. „Hat Dir Hofanna Spearman das Nachthemd gezeigt? Ja oder nein?“

Sie war aufgesprungen und sah mich forschend ins Gesicht, als suchten ihre Augen irgend etwas in meinen Zügen, was sie noch nie darin gesehen hatten.

„Bist Du wahrhaftig?“ fragte sie. Ich bezwang mich nur mühsam. „Antworten mir, Rahel.“

„Verfolgst Du irgend einen mit unverständlichen Zwecken?“ fuhr sie fort ohne auf mich zu hören. „Nennst Du eine künftige Gefahr, die Du selbe abwenden möchtest? Man sagt, der Tod Deines Vaters habe Dich reich gemacht. Bist Du hergekommen, mich für den Verlust des Diamanten zu entschädigen und hast Du noch so viel Ehre im Leibe, Dich dieser Absicht zu schämen? Hast Du mir deshalb die Geschichte von Rosanna Spearman und Deiner angeblichen Unschuld vorgezählt? Stecht diesmal hinter dem Lügengewebe noch ein Rest von Schamgefühl?“

Welcher kam sie nicht. Meine Selbstbeherrschung war zu Ende.

„Du tust mir ein schmachliches Unrecht an,“ rief ich leidenschaftlich heraus. „Du glaubst, ich habe Deinen Diamanten gestohlen. Ich habe ein Recht darauf und verlange zu wissen, worauf sich Dein Verdacht gründet.“

„Mein Verdacht!“ rief sie in wachsendem Jörn. „Du Elender! Mit meinen eigenen Augen habe ich gesehen, wie Du den Diamanten genommen hast!“

Bei dieser Enthüllung, welche mit einem Schlag alle Voraussetzungen zu Schanden machte, auf die Bruff seine Hoffnung gebaut hatte, stand ich wie vom Donner gerührt. Trotz meiner Unschuld mag ich wohl in ihren Augen wie ein überführter Verbrecher ausgesehen haben.

„Weshalb bist Du hergekommen? Weshalb hast Du mich gezwungen, das entsetzliche Wort zu sprechen? Hättest Du nicht Dir und mir diese Demütigung ersparen können?“

Mein starres Schweigen erschreckte sie; im Zugriff, das Zimmer zu verlassen, blieb sie unentschlossen stehen. „So rede doch,“ rief sie. „Um Gottes willen sprich nur noch ein Wort, damit ich mich nicht noch weiter erniedrige und Kraft finde, Deine Gegenwart zu flehen.“

Meiner Sinne kaum mehr mächtig trat ich auf sie zu und ergriff ihre Hand, die sie mir nicht entzog. Ich wollte etwas Entscheidendes sagen und brachte nichts heraus als die Worte: „Rahel, Du hast mich doch einst geliebt.“

Ein Schauer durchrieselte ihre Glieder. „Laß mich,“ sagte sie mit schwacher Stimme.

„Ich weiß keinen Ausweg aus diesem Wirrwahl, Rahel. Du sagst, Du habest mit eigenen Augen gesehen, wie ich den Diamanten nahm, und ich erkläre Dir vor dem Allmächtigen, der uns hört, daß ich bis zu diesem Augenblick keine Ahnung hatte, daß ich es gewesen bin. — So gib mir nun wenigstens vollen Aufschluß. Vielleicht finde ich doch noch irgend ein Mittel, Dir meine Unschuld zu beweisen. Sage mir alles, was sich damals ereignet hat, nachdem wir uns an Deinem Geburtstag Gute Nacht sagten, bis zu dem Augenblick, da Du mich den Diamanten nehmen sahst.“

„O, weshalb willst Du darauf zurückkommen?“

„Du sollst gleich hören weshalb, Rahel,“ sagte ich indem ich sie zu einem Sessel führte und neben ihr Platz nahm. „Wir beide,

Du und ich, sind die Opfer einer ungeheuren Täuschung, die sich in die Maske der Wahrheit gekleidet hat. Wenn wir uns zusammen ins Gedächtnis rufen, was in der Nacht nach Deinem Geburtstag geschehen ist, können wir vielleicht noch auf eine Verständigung hoffen.“

Sie schüttelte den Kopf und lächelte traurig in die Augen. „Wie oft habe ich das schon getan — und immer vergebens.“

„Du hast es allein versucht, aber jetzt wollen wir einander helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 5. Mai. Die Maurer und Zimmerer haben in ihren gegenseitigen Versammlungen folgende mit dem Arbeitgeberbunde vereinbarten Löhne angenommen: Maurer und Zimmerer erhalten bis 1. Juli 48 Pf. Vom 1. April 1905 ab beträgt der Stundenlohn 20 Pf. Bauhilfsarbeiter, Handlanger usw. erhalten pro Stunde 10 Pf. weniger. Mit schwachen Kräften unter den Arbeitnehmern sollen die Arbeitgeber besondere Vereinbarungen treffen.

* **Cochau**, 5. Mai. Eine verabscheuungswürdige Tat wurde in der Nacht zum 3. d. Mts. an den in herrlicher Blütenhülle prangenden Apfelbäumen auf der Straße von hier nach Döllnitz dadurch verübt, daß ein erst vor etwa zwei Jahren nachgepflanzter Baum 1½ Meter über dem Erdboden gewaltsam umgebrochen wurde, und von zwei anderen Bäumen, die ebenfalls dem Verlusse des Umbrechens widerstanden, Zweige von etwa 4 cm. Durchmesser, welche prachtvolle Blüten trugen, gewaltsam heruntergerissen und in den Straßengraben geworfen wurden. Jeder fehlt von den Buben jede Spur.

* **Bretsch**, 5. Mai. Auf die ununterbrochene Wohnungsbauer von 64 Jahren in dem Hause des Herrn Günther bezug. dessen Vorfahren hier, konnte Herr Wittiger Plauß zurückbleiben, indem er diese Zeit teils als Kind, teils als Familienwater, teils

nach dem Tode seiner Frau dafelbst verlebte. Gewiß ein Beweis von dem guten Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter. Erst jüngst ist der 77 jährige Greis zu einer vereinigtem Todter nach Bochau übergeführt.

*** Magdeburg, 5. Mai.** Ein Liebestragödie hat sich in der vorigen Nacht in einem hiesigen Hotel abgespielt. Die lebige Ida H. und der Drogerist Ludwig L. beide aus Kitzlin, hatten dort Wohnung genommen, zweifellos in der Absicht, hier gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Die hiesige Polizei erhielt Nachricht von den Angehörigen des Mädchens, die einen Doppelmord befürchteten, und es gelang der Polizei, den Aufenthalt des Paars zu ermitteln und sich Eingang in dessen Zimmer zu verschaffen. Für die H. war es aber zu spät; sie hatte bereits Gift genommen und war nicht mehr zu retten. Der junge Mann dagegen konnte an dem Selbstmorde noch gehindert werden. Die Leiche des jungen Mädchens wurde nach der Leichenhalle des altkatholischen Krankenhauses gebracht, der junge Mann aber festgenommen. Von Giften wurden Zyanalkalium und Morphium vorgefunden.

Gerichtszeitung.

*** Halle, 5. Mai.** Der trotz seiner Jugend bereits geimmal und zwar meist wegen Diebstahls verurteilte 23jährige Arbeiter Hermann Schick hat am 23. Dezember v. J. eine vierjährige Gefängnisstrafe verbüßt. Er erlitt dann bei der Arbeit, die er in Merseburg fand, einen Unfall, durch den ihm die linke Hand schwer verletzt wurde, worauf er nach Halle zurückging und in Gastwirtschaften Zigaretten und Zigarren verkaufte. Dabei benutzte er die Gelegenheit, Willardbälle zu stehlen oder wertvolle Bälle gegen minderwertige umzutauschen. Als er einem Gastwirte wieder einmal zwei gute Bälle wegnahm und zwei beschädigte zurückließ, wurde er festgenommen. Wegen des bewiesenen Raubhandels und der vielen Vorstrafen wurde von der Strafkammer wegen der Angelegenheiten wegen Diebstahls in zwei Fällen im Rückfalle auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Geveerlust erkannt.

Kleines Feuilleton.

*** Ein Seitenstück zu Rishinow.** Das „Nüdtige Tagblatt“ in Lemberg meldet, daß

es in der besarrabtschen Stadt Vender zu großen Exzessen gegen die Juden kam, in deren Verlauf drei Männer und zwei Frauen getötet und viele andere schwer verletzt wurden. Erst eine Kofatenabteilung konnte die Ruhe wieder herstellen. Das Ereignis trug sich zu während die Juden in der Synagoge waren. 80 Kofaten zerfchlugen zuerst in einer von Juden bewohnten Gasse alle Fenster und erzeugten sich durch Zurufe wie „Blut für Blut“ „Die Juden haben in England und Amerika die Japaner gegen uns aufgebracht!“ und drangen in eine Wohnung ein, wo sie zwei Männer und ein junges Mädchen gefangen hielten. In der Wohnung eines Möbelhändlers warfen sie eine Wöchnerin zum Fenster hinaus; auf der Gasse wurde ihr der Schädel mit der Hade gespalten.

*** Von der großen sibirischen Eisenbahn.** Der russische Eisenbahnminister, Fürst Schiloff, gibt eine genaue Beschreibung betrefis des Transportes von Truppen über das Eis des Baikalsees. Sofort nach Eintreffen eines Truppenbataillons auf der Walfastation wird Umfrage unter den Soldaten gehalten, wer warmer Kleidung bedürftig ist. Der sich herausstellende Bedarf wird aus den Vorräten gedeckt, welche die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe, die Kaiserin-Kreuz-Gesellschaft und verschiedene Privatpersonen haben an Ort und Stelle ankommen lassen. Auch zahlreiche Offiziere sind so schnellst verorgt an der Station Wajtal angekommen, daß sie sich gern dort aufgestapelten Pelze bedient haben. Sämtliche Soldaten der Reserve sind mit Winterausrüstung versehen worden, es war aber dafür Sorge getragen worden, daß diese Kleider nicht verlaufen oder gegen Brantwein ausgetauscht wurden. Die Soldaten überschritten das Eis entweder in Marschordnung oder bei schlechtem Wetter und in Fällen besonderer Ermüdung in Schritten. Auf halbem Wege wurde Station gemacht, um die Soldaten mit warmer Nahrung versehen zu können. Der interessanteste Teil des Berichtes ist derjenige, welcher sich mit der Erbauung eines Schienenweges über den See beschäftigt. Dabei waren

ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden, weil infolge von vulkanischen Störungen fortwährende Risse und Spalten im Eise entstanden. Die Bahn mußte deshalb derartig konstruiert werden, daß sie durch solche Naturerscheinungen nicht in Gefahr geriet. Man legte deshalb an denjenigen Stellen, wo Risse sich zu bilden drohten, starke Balken auf das Eis und besetzte auf ihnen dann erst die Schienen tragenden Schwellen. Dadurch wurde einem Versinken der Bahn vorgebeugt. Nachdem die Schienen gelegt waren und der Betrieb begonnen hatte, stellte sich plötzlich eine andere Schwierigkeit heraus, indem die Risse im Eise, die bisher sich nur in Querrichtung zum Bahnförper gebildet hatten, mit einem Male sich parallel zu demselben bildeten. Dadurch wurde die gesamte Anlage auf einer Strecke von 20 Werst in die größte Gefahr gebracht, so daß man sich gezwungen sah, den Bahnförper zu verlegen und an angereicherter unverschränkter Stelle wieder aufzurichten. Am 18./31. März war die Sicherheit der Linie wieder hergestellt, und man begann damit, die für die Bahn erforderlichen Lokomotiven auf das Eis zu bringen. In vier Tagen passierten 65 Lokomotiven das Eis des Baikalsees, desgleichen 2013 Güterwagen und 25 Passagierwagen von Westen nach Osten. Zum Schluß bemerkt Fürst Schiloff, daß die an der Bahn beschäftigten Arbeiter durch die enormen Mühen und Strapazen, denen sie sich zu unterziehen hatten, schließlich völlig entmutigt waren, so daß man sich gezwungen sah, unter Zustimmung des Kriegsministers Soldaten der Garnison Irkutsk zur Hilfeleistung zu kommandieren, unter deren Befehl die Arbeiterschaft dann wieder neuen Mut schöpfte.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der Mai ist gekommen!“
Der Mai ist gekommen, das steht einmal fest — die leuchtendste Farbe wird Mode — und wenn uns nicht gerade der Regen durchnäßt — beginnt jetzt die Sonne-Periode. — Als Wonnemond wird dieser Monat verehrt,

— doch ob er uns wirklich die Sonne beschert — das kann man bestimmt nimmer sagen — oft hat er sich anders betragen! — Zur Sonne-Periode gehört vielerlei — ein Tag von besonderer Güte — ein lauschiges Plätzchen, womöglich für zwei — ein Garten mit schimmernder Blüte — ein fröhliches Herz, das zum Sbergen bereit — und Sinn für die echt poetische Zeit — und fern von geschäftlichen Zielen — ein jugendlich Schwärmen und Föhlen! — Der Mai ist gekommen, — was lange verstimmt — das regt und bewegt sich auf's Neue, — der Mai-fächer fucht und das Bienelein summt — auf daß es des Lebens sich freue. — Im Laubwege singt die geliebte Sgar — sie bietet Sonaten und Arien uns dar — sie singt gar so freudig und willig — und toskelos, das ist doch billig. — Wir hören so gerne, und doch giebt es auch — noch Menschen, die tragen verlangen — aus häßlichen Lieben vom grünenden Strauch — die Säger zu locken, zu fangen! — Der Nachtigall'nfänger schlägt oft durchs Revier — nun wünscht ich, — man fänge ihn selber dafür — und sperrte ihn selbst hinter Gitter — dann merkt er — gefangen ist bitter! — Der Mai ist gekommen — und wird er recht warm — dann giebt es auch trodene Kehlen, — dann schlagen die Feder im Garten Alarm — dann darf es an Waltrant nicht fehlen — doch wer Wistlinzler, der elkt vorbei — und stillt seinen Durst auch mit Wasser im Mai, — doch dies ist bei Menschen auch Mode, — Jag liebe die erste Methode! — Der Mai ist gekommen, — es tönt die Schalmel — im traulichen Friedensergusse — nur einer hat gar keine Wonne im Mai — es hat keine Freude der Russe, — er hat in Korea noch immer kein Glück — und zog sich mit Vorsicht vom Jalu zurück — das kann für die russischen Streiter — kein Wonnegefühl sein! —

Ernst Heiter.

Wetterbericht des Kreisblattes.

8. Mai: Biefach better, ziemlich warm, windig.
9. Mai: Veränderlich, wolfig, normale Wärme, windig, Strichregen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

